

## Anzeige

neu:  
feministische theoriezeitschrift

die eule  
diskussionsforum für feministische  
theorie

hrsg. v. heide heinz

diese erste deutsche feministische theoriezeitschrift hat es sich zur aufgabe gestellt, die bisher im neueren feminismus aufgetauchten meinungen zur historisch-gesellschaftlichen bedeutung der frau kritisch zu diskutieren. in an betracht der noch jungen neuen frauenbewegung kann es nicht verwundern, daß eine solche kritische diskussion mangelware ist. die zeitschrift hat des nähern die absicht, insbesondere an charakteristischen themen des modernen feminismus die oft unbesesehenen theoretischen voraussetzungen, die darin gemacht sind, nachdrücklich zu problematisieren; dies beispielsweise am problem des § 218 (weibliche sexualität), des lohns für hausarbeit (feministische gegen marxistische analyse), der weiblichen sprache (feministische gegenkultur).

preis einzelheft: 6,-  
preis abo (4 ausgaben): 22,-

hiermit abonniere ich "die eule"  
ab nr. ....

name

strasse

ort

datum      unterschift

vfp verlag frauenpolitik gmbh  
hafenweg 2-4  
44 münster

## Lohnstreik bei Grundig

In Nürnberg gibt es seit Juli 78 ein neues Videorekorder-Werk von Grundig. Wie in den meisten anderen Grundig-Werken arbeiten hier hauptsächlich Frauen.

Die Belegschaft setzt sich aus Frauen von den Werken 1 und 11 und vielen neuen Frauen zusammen. In einer riesigen Werkshalle sind über 1.000 Arbeiterinnen. In der Halle zieht es wie Hechtsuppe. Die Frauen sind häufiger als sonst krank. Schon jüngere Frauen klagen über Rheuma. Die Frauen arbeiten im Akkord. Das heißt: Plattenbestückung, Montage, Kontrolle. Sie sind mehrheitlich in den Lohngruppen 2 (= 6,80 DM) und 3 (= 7,30 DM). Nur wenige sind in Lohngruppe 5 und 6. Von Anfang an merkte frau, daß in dem neuen Werk eine besondere Disziplin durchgesetzt werden sollte. Der Werkleiter stand morgens an der Stempeluhr oder vormittags vor der Kantine, um zu sehen, wer aus der Halle rausgeht. Eine der ersten Maßnahmen war das Vebot, Heißgetränke mit in die Fertigungshalle zu nehmen. Hierauf reagierten die Frauen mit einer Unterschriftensammlung, bei der im Nu etwa 200 Unterschriften gesammelt wurden.

Auf der ersten Betriebsversammlung meldeten sich dann auch gleich 4 Frauen zu Wort und nahmen gegen das Kaffeeverbot Stellung. Eine Frau erzählte, daß es ständig Kontrollen der persönlichen Schubladen gibt.

Die Geschäftsleitung reagierte prompt: am Tag darauf marschierten der Werkleiter, Abteilungs- und Bereichsleiter mit 6 Mann hoch durch die Halle, von Platz zu Platz, und befragten die Frauen nach ihren Beschwerden. Vereinzelt gegenüber der Werksleitung wurden natürlich erheblich weniger Beschwerden geäußert.

Zwei der Frauen, die auf der Betriebsversammlung gesprochen hatten, werden seitdem von der Werksleitung und den Bereichsleitern kontrolliert, so daß sie keinen Schritt mehr unbeobachtet machen können. Wenn eine von ihrem Arbeitsplatz aufsteht, erhebt sich die Vorarbeiterin und guckt, wo sie hinget. Gespräche, die sie mit Kolleginnen führen, werden registriert, oftmals sogar an

höhere Stellen weitergemeldet. Beide Kolleginnen erhielten schriftliche Verwarnungen mit Kündigungsdrohung.

Ebenso wie im Farbfernsehwerk und in den anderen Werken, ist auch im Videorekorderwerk die Bestückung der Leiterplatten in Lohngruppe 2 eingestuft worden. Da aber die Frauen aus den Werken 1 und 11 vorher in der Lohngruppe 3 (und höher) waren, bedeutet für sie der Werkswechsel einen Lohnabbau um ca. 80,- DM pro Monat. Obwohl versucht wurde, die Frauen über Prämien (unterschiedliche Ausgleichsprämien) zu besänftigen, gab es Protest. Eine Woche nachdem die Abgruppierung bekannt gegeben wurde, beschlossen die Frauen, gemeinsam zum Betriebsrat zu gehen. Um 11.00 Uhr standen alle Frauen eines Bandes auf und meldeten sich zum Betriebsrat ab. Es waren Frauen dabei, die sich früher noch nichts zu sagen getraut hatten.

Als sie losgehen wollten, kam „zufälligerweise“ eine Delegation der Werksleitung an ihrem Band vorbei und forderte die Frauen auf, nicht in Gruppen, sondern einzeln zum Betriebsrat zu gehen; sonst würde das Band ja stillstehen.

Der Betriebsratsvorsitzende, der auch der Delegation angehörte, tat ein Übriges: er riet den Frauen, doch am Nachmittag zu kommen, da jetzt Betriebsausschußsitzung sei.

Inzwischen hatten auch die Frauen der anderen Bänder spitzgekriegt, daß hier was lief, und einige sagten zu, am Nachmittag mit zum Betriebsrat zu gehen.

Die Geschäftsleitung reagierte schnell und unterbreitete dem Betriebsrat den Vorschlag, die Lohngruppe 3 einen Monat weiterzuzahlen und dann neu zu verhandeln. Der Betriebsrat ging auf den Vorschlag ein.

Die Geschäftsleitung wollte Zeit gewinnen: zum einen sollte die ganze Sache verzögert werden, um dem spontanen Protest die Luft zu entziehen, und zum anderen sollte der Zusammenhalt der Frauen durch Versetzungen gestört werden. Nachdem die Mehrheit des Betriebs-

# Es ging los mit dem Kaffeeverbot

## die Tageszeitung

- jetzt abonnieren

Die Entscheidung ist gefallen.

Im April 1979 wird es die Tageszeitung geben. Bundesweit.

Ab Januar arbeiten 20 Leute aus 5 Städten in Berlin an der redaktionellen und organisatorischen Konzeption der Tageszeitung. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Ausweitung des Kommunikationsnetzes zwischen den 25 regionalen Tageszeitungs-Initiativen und den vielen Basisgruppen in der BRD.

Wir Frauen konzentrieren uns besonders darauf, unsere Kontakte zu anderen Frauengruppen noch zu intensivieren, und hoffen auf eine breite Unterstützung bei unserem Vorhaben, eine autonome Frauenredaktion aufzubauen.

Spenden und Vorausabonnements helfen uns dabei!

Spendenkonto: Thomas Hartmann  
Deutsche Bank, Frankfurt am Main  
Kontonummer 265-6890-26

## die Tageszeitung

- jetzt abonnieren

Ich abonniere die Tageszeitung für 3 / 6 / 12 Monate zum Preis von DM 70 / 130 / 250. Das Abonnement verlängert sich um jeweils 3 Monate, wenn es nicht einen Monat vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Name

Adresse

Datum und Unterschrift

Die Abonnementsgebühr habe ich auf das Konto beim Postscheckamt Berlin-W. 1669-102 oder bei der Berliner Bank, 029 037 3300, Freunde der alternativen Tageszeitung e.V., überwiesen  
Abschnitt an uns schicken:  
Suarezstr. 41, 1000 Berlin 19,  
Tel. 030/32 12 137

## die Tageszeitung

- jetzt abonnieren

## Lohnstreik bei Grundig

rates auf diese Taktik eingegangen war, gab der Betriebsratsvorsitzende den Frauen den Rat, doch einen Monat abzuwarten, um die „Fronten nicht zu verhärteten“. Die Frauen gingen im Vertrauen auf die Erfahrung des Betriebsrates auf diesen Vorschlag ein.

Von Anfang an war es unser Ziel gewesen, eine Abteilungsversammlung zu dem Thema Lohn-Abgruppierung durchzusetzen. Da der Betriebsrat – obwohl diese Abteilungsversammlung versprochen war – sie nicht durchführte, sprachen sich 36 von 56 der betroffenen Frauen per Unterschrift für eine Abteilungsversammlung aus. Die Unterschriftensammlung ging am Band von Hand zu Hand. Als die Vorarbeiterin merkte, daß dort eine Liste herumwanderte, benachrichtigte sie sofort die Bereichsleitung und die Liste wurde eingezogen.

Die Geschäftsleitung berief daraufhin eine Versammlung ein, wo die Frauen befragt wurden, ob sie mit der Versetzung in eine andere Abteilung oder in ein anderes Werk – in ihrer alten Lohngruppe – einverstanden wären. Die Frauen, denen es um die Absicherung ihres Lohnes ging, waren bereit, darauf einzugehen.

Den älteren Frauen, die eine Versetzung auf einen anderen Arbeitsplatz ablehnten, weil sie sich aufgrund ihres Alters nicht in einen neuen Akkord einarbeiten können oder nicht schon wieder das Werk wechseln wollen, wurde nahegelegt, eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie mit ihrem Arbeitsplatz und der Lohngruppe 2 einverstanden wären. Mit dieser Erklärung sollten die Frauen ihrer eigenen Abgruppierung zustimmen. Auch hierauf gingen einige Frauen aus Angst vor der Versetzung ein.

Trotz alledem beschlossen viele Frauen, sich weiterhin zu treffen. Sie gründeten eine IGM-Frauengruppe.

Unmittelbar nach den Aktionen im Betrieb zeigte die Frauengruppe den Film „Lohn und Liebe“. Der Film endet damit, daß die Frauen einer Frauenabteilung in einer Telefonfabrik ihr Beschwerderecht nach § 84 des Betriebsverfassungsgesetzes „kollektiv in Anspruch“ nehmen. Sie bleiben so lange im Betriebsratsbüro, bis die Forderung: keine Abgruppierung in Lohngruppe 0, erfüllt ist.

Nach dem Film – zu dem über 20 Frauen kamen – gab es Beifall. Einige Frauen wollen ihre eigenen Erfahrungen jetzt auch dokumentieren.

Eine 2. Betriebsversammlung verlief recht lebhaft. Der Werksleiter wurde schon, bevor er anfangen zu sprechen, ausgepöfht. Außerdem sprachen auch diesmal wieder 4 Frauen, 2 weitere hatten schriftliche Anfragen gestellt, nach den Erfahrungen mit der letzten Versammlung.

Im November wurden die Verhandlungen über die Abgruppierung zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung fortgeführt.

Es ist aber bisher nicht möglich gewesen, eine Abteilungsversammlung allein für die betroffenen Frauen durchzusetzen. Und inzwischen gibt es einen Mehrheitsbeschluß des Betriebsrats, eine weitere Betriebsversammlung (laut Btr.V.G. sind 4 Versammlungen im Jahr möglich) nicht durchzuführen.

Das heißt, die Probleme, die sich aus der Abgruppierung ergeben, können, ebenso wenig wie die Forderungen der 2. Betriebsversammlung, diskutiert werden.

Und es gäbe noch viel zu diskutieren: Da Beschwerden bei den Meistern und der Werksleitung nichts genützt hatten, gingen ca. 20 Frauen 2 Tage nach der Betriebsversammlung zusammen zum Betriebsrat und forderten eine „sofortige Klimaveränderung in der Halle“. Sie ließen die Werksleiter kommen und erreichten, daß mehr geheizt wird.

Neuerdings wird die Belegschaft angehalten, keine Rauchpausen zu machen und die normalen Pausen nicht zu überziehen. Niemand soll vor Arbeitsschluß an der Stempeluhr stehen.

Diese Anordnungen lösten viel Unruhe aus. Ca. 15 Frauen gingen zusammen zum Betriebsrat und verlangten von der Werksleitung, 2 Minuten eher gehen zu können, um in Ruhe den Mantel holen und rechtzeitig zum Zug kommen zu können.

Gerade in letzter Zeit häufen sich solche Proteste. Auch in einem anderen Nürnberger Frauenbetrieb – bei Triumph – stürmten ca. 60 Frauen das Betriebsratsbüro. Sie sollten im Rahmen der „Humanisierung ihres Arbeitsplatzes“ von Belastungsstufe II in I gestuft werden. Ihre Forderung war ebenfalls: keine Abgruppierung. Sie erreichten, daß sie 75 % der Differenz zwischen dem alten und neuen Lohn nun doch bekommen.

Eine Kollegin